

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 39

Illustration: Raststätte
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ferienerinnerungen

Ein Schweizer Feriengast in Spanien kauft sich ein Pfund Orangen und gibt anschließend dem Fruchthändler zu verstehen: «Eigentlich müßten doch hier im Lande, wo sie wachsen, die Orangen billiger sein als bei uns daheim.» Darauf der Spanier: «Müßten schon, aber die Feriengäste sollen sich doch bei uns wie zu Hause fühlen.» bi

Reiseprogramm

Zwei Amerikaner stehen auf der Zürcher Bahnhofstraße. Fragt der eine: «Den wievielten haben wir eigentlich heute?» Drauf der andere: «Den Sechsten.» Und der Erste: «Den Sechsten? In diesem Falle sind wir in Zürich.» fh

Wurst

In der Eisenbahn sitzen sich zwei Herren gegenüber.

«E choge schööni Gäget», sagt der eine schließlich und schaut durchs Fenster.

«D Gäget interessiert mi nid», meint der andere sec, «ich bin ufere Dienschtreis.» he

Feststellung

«Die meisten Menschen», notierte Jan Herchenröder, «fahren weg, um wiederzukehren – mit Ausnahme mancher Bankkassierer und Besucher aus diktatorisch regierten Ländern.»

Das Aufreibendste

«Was ist eigentlich das Aufreibendste hier beim Flughafendienst?» erkundigt sich ein Fluggast neugierig. «Das Aufreibendste? Tja, das sind zweifellos die vielen Reisenden und Umsteigenden, die täglich mit allen möglichen Fragen über uns herfallen.»

«Und Sie können immer die richtige Antwort geben?»

«Nein, nicht immer, das verbietet uns die Höflichkeit.» fh

Falls ...

Ein New Yorker Reisefachmann meldete, von einer Reiselustigen folgende Anfrage erhalten zu haben:

«Ich habe zwei Tage für Italien reserviert und frage Sie, ob dieses Programm gut ist. Am ersten Tag vormittags will ich die Stadt Rom besichtigen, falls es da genug zu sehen gibt. Am Nachmittag will ich ruhen ...»

MALEX
gegen Schmerzen

Rom – ewige Stadt! Rom – Stadt der tausend Brunnen, Museen, Schlösser, Kirchen und weiß ich was alles! Nur für die oft unübersichtbaren Abfallhaufen in den Außenquartieren und an den Ufern des Tiber gibt es offenbar keinen Slogan.

So entledigte ich mich mit ruhigem Gewissen einer leeren Filmpackung, indem ich sie auf einen großen Papierhaufen warf. Kaum hatte ich mich abgewandt, tippte mir jemand energisch auf die Schulter: Ein makellos in Weiß gekleideter Ordnungshüter. Triumphierend hielt er mir die vorhin weggeworfene Filmschachtel unter die Nase und sagte vorwurfsvoll: «Scusa, qui c'è un cestino!» (Entschuldigen Sie, dort ist ein Papierkorb.)

Rom – Stadt der hundert Gegensätze! P Sch

Gerettet

Der Sänger Leo Slezak verreise mit dem Orientexpress zu einem Gastspiel. In letzter Minute reichte ihm sein Garderobier Franz ein Paket in den Wagen: Die schöne, neue Krone mit den vielen Steinen und dem Hermelinbesatz, die er für seine Rolle auf der Opernbühne brauchte.

Slezaks Gattin fand, das Zeug könnte allzuleicht beschädigt werden. Sie steckte das Paket in eine Hutschachtel, die sie in Eile entleert hatte.

Slezak: «Nachts, Grenze, Zollrevision. (Nichts zu verzollen.)»

«Den Karton aufmachen!»

Innerlich fluchend, äußerlich freundlich, knüpfte ich das Zeitungspaket auf. Der Beamte verfolgt aufmerksam jede meiner Bewegungen. Wie die hermelinbesetzte Krone zum Vorschein kommt, erschrickt er sichtlich und sagt devot: «Danke gehorsamst, Hoheit! Tschuldigen schon die Störung.» fh

Im Bild

«Ich wott mit minere Frau e Wuchen uf Paris. Was mueß ich doo öppe mitnää?»

«Wänn Si würlkli öppis wänd haa devoo, scho öppe zweituusig Franke.»

«Das isch jo verueckt. Dänn gooni elei.»

«I däm Fall würdi drüütuusig mitnää.» he

